

Lernende Region Kassel Stadt und Land

Ergebnisdarstellung der Planungsphase
01.07.01 - 30.06.02

gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds

Inhaltsübersicht

Inhalt	Seite
1. Einleitung <i>Struktur und Charakter der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘</i>	1
2. Entwicklungsgeschichte und Etappenziele unseres Netzwerks <i>Die Arbeit des Lenkungsausschusses</i>	4
3. Arbeitsschwerpunkte und Projektentwicklung <i>Die Inhalte der Arbeitsgruppen</i>	7
4. Zusammenfassung und Ausblick <i>Ergebnisse und Voraussetzungen für die Durchführungsphase</i>	14

Region Kassel-Land e.V.
Touristik und Regionalentwicklung
Bahnhofstr. 26
34369 Hofgeismar

1. Einleitung

Struktur und Charakter der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘

Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ liegt im äußersten Norden des Bundeslandes Hessen. Sie grenzt im Nordwesten an das Bundesland Nordrhein-Westfalen und im Nordosten an das Bundesland Niedersachsen sowie an die im wesentlichen südlich gelegenen hessischen Landkreise Schwalm-Eder, Werra-Meißner und Waldeck-Frankenberg.

Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ umfasst das Oberzentrum Kassel (198.071 Einwohner¹) sowie den Kreis Kassel mit insgesamt 29 Kommunen und 244.516 Einwohnern. Sie ist strukturell gekennzeichnet durch große wirtschaftliche, kulturgeschichtliche und naturräumliche Differenzierungen, die mit dem **Oberzentrum Kassel**, den dieses umschließenden Kommunen im sogenannten **Speckgürtel** sowie mehrheitlich **ländlich strukturierten Kommunen** gegeben sind. Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ vernetzt damit drei in sich und strukturell sehr unterschiedliche Regionstypen.

Kultur und Landschaft

Das Oberzentrum Kassel selbst weist eine Einwohnerdichte von 1.855 Einwohner/km² auf, der Kreis Kassel verfügt mit 189 Einwohnern/km² über die größte Einwohnerdichte unter den nordhessischen Landkreisen. Ein genauer Blick aber zeigt, dass über 50 % aller Einwohner in einem Drittel der Städte und Gemeinden des Landkreises wohnen, die direkt an den Stadtbezirk Kassel angrenzen. Das Umland abseits der Stadt Kassel und des ‚Speckgürtels‘ von Kassel ist also nach wie vor dünn besiedelt und ländlich geprägt. Der Kreis Kassel wurde Anfang der 70er Jahre aus den drei Landkreisen Hofgeismar, Wolfhagen und Kassel zusammengeschlossen. Dadurch

¹ Alle Daten sind – sofern nicht ausdrücklich anders erwähnt – der ‚Hessischen Gemeindestatistik‘ 1999. ‚Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft‘ 1998, 20. Ausgabe, Hg. Hessisches Statistisches Landesamt, 1999 entnommen oder wurden auf dieser Datenbasis berechnet.

ergibt sich ein Konglomerat aus unterschiedlichsten Landschaftsräumen mit jeweils eigener kulturgeschichtlicher Vielfalt. Themen wie z.B. die Zuwanderung der französischen Glaubensflüchtlinge **Hugenotten und Waldenser** vor ca. 300 Jahren, der Glasherstellung, der Besiedelung durch die **Chatten**, der Wesersandsteingewinnung und -verarbeitung, ein sich insbesondere im **Reinhardswald und Habichtswald** widerspiegelnder Waldreichtum, aber auch eine umfangreiche Zahl an architektonisch und kulturhistorisch **bedeutenden Fachwerkstädten und -dörfern** prägen die Landschaftsräume des Landkreises Kassel und die kulturelle Identität seiner Bewohner.

Ein Teil dieser kulturhistorischen Themen werden von engagierten und ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertretern regionaler Vereine und Initiativen seit mehreren Jahren Besuchern wie Einheimischen über das **Ecomuseum Reinhardswald** durch Exkursions- und Vortragsangebote, aber auch in Führungen und Ausstellungen nähergebracht. Auch die **Brüder Grimm** lebten und arbeiteten in der Region. Viele ihrer Märchen, jedoch auch zahlreiche weitere Sagen und Mythen sind entsprechend dort verortet. Diese sind im regionalen Projekt **‚Märchenlandweg‘** zusammengefasst und werden unter Beteiligung zahlreicher Kommunen und Vereine – darunter auch der Stadt Kassel - Schritt für Schritt touristisch vermarktet.

Die Stadt Kassel als Oberzentrum verfügt über 63 % öffentlich zugänglicher Grünflächen. Zu den bekanntesten gehört dabei **der Bergpark Wilhelmshöhe mit dem Wahrzeichen der Stadt: dem Herkules**, aber auch die im Stile einer barocken Gartenanlage angelegte **Karlsaue** im Süden der Stadt. Kassel ist zudem Standort vielfältiger überregional wirksamer Kultureinrichtungen, wie z.B. des Staatstheaters, einer **vielfältigen Museumslandschaft**, dem **Kulturbahnhof** oder die international bedeutsame Ausstellung zur Gegenwartskunst: die **documenta**.

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Stadt gehören die Brüder Grimm, die zwischen 1812 und 1815 wesentliche Teile ihrer weltberühmten Märchensammlung nach mündlichen Überlieferungen verfasst haben. Kassel ist zudem Hauptstadt der Deutschen Märchenstraße, einer romantischen Touristik-Route, die sich über 600 km von Hanau bis Bremen erstreckt.

Wissenschaft und Wirtschaft

Das nordhessische Oberzentrum hat als Standort sozialer Infrastruktur (wie z.B. der Städtischen Kliniken, weiterführender Schulen) oder der Hauptverwaltungen der wesentlichen Wirtschaftsverbände (wie der Handwerkskammer oder der Industrie- und Handelskammer) eine wichtige Bedeutung in der Region. International bekannt ist unsere Region und insbesondere Kassel durch die Entwicklung und Fertigung des ICEs und des Transrapid, der nach langen Jahren der Testphase nun im fernen Shanghai zum Einsatz kommen wird.

Als Universitätsstadt hat Kassel besonders in der Entwicklung alternativer Energietechniken und der ökologischen Landwirtschaft mit Standort Witzenhausen national wie auch international von sich reden gemacht. Schon Anfang der 80er Jahre wurde europaweit die erste Professur für Ökologischen Landbau am Standort Witzenhausen im Werra-Meißner-Kreis eingerichtet. Seit 1996 betreibt der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften als erster und bislang einziger Fachbereich einen grundständigen Studiengang Ökologische Landwirtschaft.² Mehr als 18.000 Studenten studieren in 21 Fachbereichen der Universität Kassel.

Aus der Hochschule heraus sind zahlreiche Firmen, Ingenieur-, Planungs- und Bildungseinrichtungen gegründet worden. Eine lange Tradition hat die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis z.B. in verschiedenen Umweltsektoren, aber auch im Bereich der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Kombinierte Ausbildungs- und Studiengänge sind durch eine intensive Kooperation zwischen Universität, VW-Werk und Braun Melsungen entwickelt und mittlerweile erfolgreich erprobt worden.

Als weitere Wirtschaftssektoren für die ländlichen Räume der Region sind auch die Landwirtschaft und der Fremdenverkehr zu nennen. Beide Wirtschaftssektoren haben für die Bewohner der Stadt Kassel im Hinblick auf die Naherholung als auch die Konsumtion und Distribution regionaler Erzeugnisse eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

² Die folgenden Daten sind großenteils entnommen aus ‚Stadt-Land-Genuss‘ – Region Nordhessen, Antrag im Rahmen des Wettbewerbs REGIONEN AKTIV

Auch wenn oder gerade weil die strukturellen Unterschiede zwischen Stadt und Land so groß sind, gibt es zwischen dem Oberzentrum Kassel und seinem ländlichen Umland eine rege Austauschbeziehung. Viele pendeln ‚vom Land‘ in die Stadt zum Arbeiten oder um das besondere Kulturangebot der Stadt zu nutzen. Umgekehrt machen die ‚Städter‘ in ihrer Freizeit Ausflüge in die Umgebung, erleben Natur, ‚Landidylle‘ und z.T. auch das ländliche Kulturangebot.

Viele Institutionen, Initiativen, Projekte, aber auch Probleme lassen sich nicht nur auf die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ beziehen, sondern sind durch wirtschaftlichen, kulturellen, historischen und landschaftliche Entwicklungen und Bezüge wesentlich weiter, auch über Kreis- und Landesgrenzen hinaus, zu verorten. Aus dieser Tatsache heraus schien es uns wichtig, bereits mit Beginn der Planungsphase, den Kontakt und Austausch gerade zu den benachbarten nordhessischen, aber auch gesamthessischen Projekten zu suchen.

Die nachfolgenden Erläuterungen dokumentieren in erster Linie den Stand der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘. Sowohl auf Lenkungebene als auch in den Arbeitsgruppen werden die Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte prozessbedingt immer wieder modifiziert und weiterentwickelt.

2. Entwicklungsgeschichte und Etappenziele unseres Netzwerks

Die Arbeit des Lenkungsausschusses

Die in der Region vielfältig vorhandenen Potenziale, aber auch die eingangs geschilderten Strukturprobleme, nahm der Verein Region Kassel-Land zum Anlass, im Januar 2001 in Zusammenarbeit mit einigen Bildungsträgern der Region, einen Antrag im Rahmen des BMBF-Programms ‚Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken‘ zu stellen.

Mit dem Start der Planungsphase im Juli 2001 begannen wir das Netzwerk von Bildungsträgern so zu erweitern, dass wir eine möglichst regionspezifische bzw. -repräsentative Zusammensetzung, d.h. ein ausgewogenes Verhältnis von Bildungsträgern aus Stadt und

Landkreis Kassel mit ihren unterschiedlichen Handlungsräumen (z.B. über die Landkreisgrenze hinausreichende Kammerbezirke bzw. Träger die ‚nur‘ in der Stadt Kassel bzw. im Landkreis aktiv sind), aber auch von kommunalen, privaten und freien Trägern, erreichen. Dies schien allen Beteiligten von vornherein eine wichtige Voraussetzung zu sein, da die Aufgabenstellungen und -anforderungen im Programm sehr vielschichtig sind und eine langfristige und nachhaltige Verankerung des Netzwerks und seiner Projekte in der Region erreicht werden soll.

Im Netzwerk arbeiten wir in der strategischen Ebene (Lenkungsausschuss) - hier in den Themenfeldern ‚Regionale Identität‘ und ‚Vernetzung der Bildungsangebote‘ - und der operativen Ebene (Arbeitsgruppen). In einem ersten **Workshop des Netzwerks im August 2001** haben wir uns auf der strategischen Ebene

1. über Erfahrungen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten gemeinsamer Netzwerk- und Bildungsarbeit verständigt und
2. die im Antrag formulierten Themenschwerpunkte in Bezug auf Ausgangssituation und angedachte Lösungsansätze diskutiert und die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen festgelegt.

Die Erfahrungen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten gemeinsamer und trägerübergreifender Netzwerk- und Bildungsarbeit sind bei den Partnern sehr unterschiedlich. Die Diskussion zeigte, dass sich eine gute Zusammenarbeit vor allem mit der Formulierung gemeinsamer Ziele, der Abstimmung und Ergänzung von Arbeitsinhalten, einem offenen Erfahrungsaustausch und einem großen Maß an Verbindlichkeiten entwickeln kann. Als problematisch bzw. hemmend wurden Konkurrenzängste und -verhalten, fehlende bzw. mangelhafte Informationsflüsse, strukturellen Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie fehlende Gleichberechtigung der Partner genannt.

Aus den Erfahrungen und daraus resultierenden Erwartungen der Partner an das Netzwerk verständigten wir uns darüber, dass alle geplanten Projekte und Maßnahmen gemeinschaftlich zu entwickeln sind, ein regelmäßiger Austausch zu den Aktivitäten in den Arbeitsgruppen und über Projekte, Angebote und Maßnahmen anderer Initiativen stattfindet und die Erfahrungen und (personellen, fachlichen

und finanziellen) Ressourcen der Beteiligten dabei optimal eingebracht und genutzt werden.

a) Die Befragung der Bildungsträger der Region

Ein weiteres wichtiges Kriterium für eine gezielte Arbeit in den einzelnen Themenschwerpunkten war und ist die Bestandsanalyse der Bildungsangebote, Zielgruppenreichbarkeit, Werbung, Zusammenarbeit etc. in der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘.

In einer **Umfrage im November 2001** haben wir 106 Bildungsträger aus Stadt und Landkreis Kassel angeschrieben. An der Fragebogenaktion haben sich 50 Einrichtungen beteiligt. Davon befinden sich 33 in der Stadt Kassel und 16 im Landkreis Kassel. Eine Einrichtung stammt aus dem benachbarten Werra-Meißner-Kreis.

In der Befragung wurden zwei Themenkomplexe näher untersucht:

1. Bestandsaufnahme der Bildungsangebote mit dem Ziel, einen Überblick über die momentanen Angebote der Bildungsträger, Veranstaltungsorte, Zielgruppen, Bedarfserhebungen, Werbemaßnahmen zu erhalten und
2. Austausch, Kontakte und Zusammenarbeit mit dem Ziel, die jeweiligen Schwerpunkte in der Zusammenarbeit der Bildungsträger untereinander festzustellen.

Dabei stellten sich im ersten Themenkomplex, z.B. bei der Frage der Zielgruppenreichbarkeit, folgende Besonderheiten heraus:

- Die befragten Einrichtungen sprechen fast alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen an. Kinder und Senioren werden bis auf eine Einrichtung nicht als separate Zielgruppe benannt.
- Die befragten Bildungsträger sehen in der Nichterreichbarkeit bestimmter Zielgruppen vor allem trägerinterne Probleme, wie z.B. wenig oder keine Werbung, keine eigene Internetpräsenz, geringe Anwendung von Telefon- und Mailingaktionen, Probleme in der Bildungsträgerlandschaft (Monopolstellung, mangelnde Transparenz), aber auch in der Zusammenarbeit vor allem mit staatlichen Einrichtungen, wie z.B. dem Arbeits- und Sozialamt. Dennoch geben die Mehrzahl der befragten Bildungsträger an, dass sie gerade über das Arbeitsamt die meisten NutzerInnen akquirieren.

Die Befragung zeigte u.a., dass es gerade in den Aussagen zu Zusammenarbeit, Austausch und Bedarfserhebung durchaus widersprüchliche Aussagen gibt. Die Ursachen und Hintergründe können möglicherweise in der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen, Konkurrenzängsten liegen, aber auch in der eigenen Präsentation und Außenwirkung begründet sein.

b) Die Formulierung eines gemeinsamen Leitbilds

Ein Meilenstein in der Netzwerkarbeit war die Formulierung eines gemeinsamen Leitbilds, in dem alle beteiligten Einrichtungen ihr offenes Interesse an mehr Transparenz, kooperativer und trägerübergreifender Zusammenarbeit sowie ein hohes Maß an Nutzerfreundlichkeit erklärt haben. Dabei soll durch die gemeinsame Erarbeitung innovativer Bildungs- und Qualifizierungsprojekte, den Menschen in der Region eine aktive Teilnahme an Programmen des lebensbegleitenden und lebenslangen Lernens ermöglicht werden. Das Netzwerk hat sich u.a. zur Aufgabe gemacht, die spezifischen Übergänge zwischen den einzelnen Bildungs- und Lebensetappen (Schule - Berufsausbildung - Beruf) durch geeignete Angebote so zu begleiten, dass gerade junge Menschen eine Bildungs- und Entwicklungsperspektive in unserer Region erhalten.

Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ greift im Sinne einer kontinuierlichen Bedarfserhebung virulente Problem- und Fragestellungen im Bildungssektor der Region auf, entwickelt Antworten im Sinne innovativer Projekte und setzt diese durch eine vernetzte, institutions-, träger- und regionsübergreifende Zusammenarbeit (in Arbeitsgruppen und/oder weiteren Netzwerken) um.

c) Die Präsentation über eine projekteigene Homepage

Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ dokumentiert ihre Initiativen und Projekte über eine eigene Homepage. Diese ist zu erreichen unter www.lernende-region-kassel.de.

d) Die Zusammenarbeit mit den anderen hessischen Projekten der ‚Lernenden Region‘

Seit Beginn der Planungsphase stehen alle hessischen Projekte im Programm ‚Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken‘ in

einem regen und regelmäßigen Erfahrungs- und Wissensaustausch, z.B. über einzelne Projekte, aber auch zu Fragen der Organisationsstruktur und Finanzierung der Durchführungsphase.

Für die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ gibt es gerade mit den beiden benachbarten nordhessischen Projekten Waldeck-Frankenberg und Hersfeld-Rothenburg/ Werra-Meißner sehr konkrete Arbeitsschnittpunkte. Dazu gehört z.B. die Entwicklung einer über die jeweilige Lernende Region hinausreichenden Bildungsplattform, die sowohl räumlich sehr eng agierenden Bildungsträgern (z.B. Stadt oder Landkreis Kassel) als auch Bildungsträgern, die aufgrund ihrer Eigenstruktur größere Aktionsräume abdecken (z.B. IHK und HWK), eine geeignete und ihren jeweiligen Ansprüchen angemessene Angebots- und Werbeplattform bieten soll.

e) Die Konzeption des Infopools als gemeinsame Präsentation des Aus- und Weiterbildungsangebots der Region

Der Lenkungsausschuss hat sich u.a. zur Aufgabe gemacht, einen Infopool/ Service-Agentur zu entwickeln, der alle Bildungsangebote der Region bündelt. Ziel soll es sein, neben einer höheren Transparenz der Angebotskultur in der Region für die Nutzerinnen und Nutzer, **Nordhessen als Qualitätsstandort Bildung** zu präsentieren und zu vermarkten.

3. Arbeitsschwerpunkte und Projektentwicklung

Die Arbeit der Arbeitsgruppen

Die operative Ebene des Projekts besteht aus vier Arbeitsgruppen:

1. Schule und Beruf,
2. Europäische Kooperation,
3. Regionaler Tourismus und
4. Zukunftsorientierte landwirtschaftliche Bildung.

Die Ergebnisse werden regelmäßig in den Lenkungsausschuss rückgekoppelt, um einerseits den Informationsfluss zwischen operativer und strategischer Ebene zu gewährleisten, andererseits die un-

terschiedlichen Themen und Akteure arbeitsgruppenübergreifend zusammenzuführen.

Der erste Workshop im August 2001 hatte u.a. zum Ziel, die Inhalte der im Antrag formulierten Themenschwerpunkte zu konkretisieren, die Mitarbeit der Partner in den Arbeitsgruppen festzulegen und darüber nachzudenken, welche anderen wichtigen Einrichtungen, Träger, Projekte gerade zu Beginn dieses sehr komplexen Vorhabens einzubinden sind. Diese ersten Überlegungen fanden noch auf der strategischen, also der Lenkungsebene des Projekts statt.

Die Arbeitsgruppen konstituierten sich im September/Oktober 2001. Die Vertreter der Netzwerkpartner, meist Personen in Führungspositionen, entsandten in die Arbeitsgruppen die entsprechenden Fachleute ihres eigenen Hauses, um ausgehend von den Themen- und Problemstellungen des Antrags, Ausgangssituation, Entwicklungen, parallele Projekte etc. genauer zu diskutieren und diese Ergebnisse in mögliche Lösungsansätze und/oder Projekte einfließen zu lassen.

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsgruppen und ihr jeweiliger Stand am Ende der Planungsphase kurz vorgestellt. Dies kann natürlich nur auszugsweise erfolgen, da die Projekte z.T. eine hohe Komplexität in Bezug auf die mitwirkenden Einrichtungen und Arbeitsebenen als auch auf die sich stellenden kurz-, mittel- und langfristigen Aufgaben und angestrebten Ergebnisse erreicht haben.

Arbeitsgruppe 1 ‚Schule und Beruf‘

Die Arbeitsgruppe hat sich in der Planungsphase verstärkt den Problemfeldern, die mit dem Übergang von Jugendlichen zwischen Schule, Berufsausbildung, Beruf und Arbeitswelt verbunden sind, angenommen. Die Notwendigkeit einer richtigen Berufswahl und Orientierung zeigen aktuelle Zahlen des Arbeitsamtes, wonach Ende September 2001 im Arbeitsamtsbezirk Kassel³ rund 42% der Erwerbslosen keine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen bzw. rund 9% ohne Hauptschulabschluss sind. Insbesondere auf die Zahl der Lernschwachen und arbeitslosen (jungen) Menschen, die auf-

grund biografischer Brüche (z.B. Migration) Schwierigkeiten mit dem (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben haben, soll mit geeigneten, neuen Lern- und Arbeitsformen reagiert werden. In Zusammenarbeit mit wichtigen, für die Berufsfindung, Berufswahl und Berufsvorbereitung verantwortlichen, Einrichtungen und Trägern ist ein Aktionsplan für zunächst drei Modellschulen erarbeitet worden.

Das Projekt wird wissenschaftlich durch den Bereich Wirtschaftsdidaktik der Universität Kassel begleitet, evaluiert und dokumentiert sowie auf seine Übertragbarkeit untersucht. Ziel soll es sein, ein funktionierendes Informations- und Dokumentationssystem in jeder Schule aufzubauen sowie einen Katalog und Leitfaden für die Schulen zu entwickeln, der die Möglichkeiten, Erfahrungen und Beispiele im Bereich Berufsfindung und Berufsvorbereitung von Schülern aufzeigt.

Ziel des Projekts ist es, eine Verbesserung der Berufsorientierung und -vorbereitung durch Einbeziehung aller in diesem Bereich aktiven Einrichtungen zu erreichen, der nicht nur die Schüler und Lehrer in diesem Prozess besser befähigen soll, sondern auch mehr Sensibilität und Engagement der Eltern, Betriebe und Bildungsträger fordert.

Das entwickelte Modellvorhaben strebt eine Übertragbarkeit auf alle Schulen der Region Kassel Stadt und Land und mittelfristig Nordhessens an.

Die nachfolgende Übersicht dokumentiert die Ziele, beteiligten Institutionen, anzusprechenden Zielgruppen und einzelnen Bausteine.

Ein wichtiger Bestandteil im Gesamtprojekt ‚Verbesserung des Berufsfindungsprozesses und der Berufsorientierung von (Haupt)Schülern‘ ist das BerufsPaten-Modell im Baustein 1. Hier soll den (Haupt)SchülerInnen, die noch orientierungslos sind bzw. keine Unterstützung aus dem Elternhaus erfahren, ein BerufsPate zur Seite gestellt werden, der ihnen mit Rat, Tat, praktischen Tipps und Kontakten zu Seite steht. Die BerufsPaten engagieren sich ehrenamtlich und werden durch die Begleitung der Fachstelle Jugendberufshilfe im

Landkreis Kassel in ihrer Tätigkeit unterstützt. Das Freiwilligenzentrum Kassel berät und unterstützt die Arbeitsgruppe bei Fragen ehrenamtlichen Engagements.

³ Quelle: Arbeitsverwaltung Kassel

AG 1 ‚Schule und Beruf‘

Projekt und Ziel: Verbesserung des Berufsfindungsprozesses und der Berufsorientierung von (Haupt)Schülern Inhalte, Beteiligungen, Projektbausteine/ Aufgabenfelder		
<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung der Jugendlichen durch Evaluation der bestehenden Angebote an den Schulen und deren Verbesserung, Erprobung neuer Angebote (Bausteine/ Module), stärkere und auf Langfristigkeit angelegte Einbeziehung Externer (Unternehmen, andere Institutionen, Berufsschulen etc.), Individualförderung schwacher Schüler (Patenmodell). - Aufbau und Pflege eines schulinternen Informations- und Dokumentationssystems in Selbstverwaltung sowie Prüfung der Übertragbarkeit auf andere Schulen. 		
Beteiligte Netzwerkpartner	Kooperationen	Zielgruppen
Arbeitsverwaltung (Berufsberatung), Aus- und Fortbildungsverbund im Landkreis Kassel (AuF), Deutscher Gewerkschaftsbund, Handwerkskammer Kassel, Herwig-Blankertz-Berufsschule Hofgeismar-Wolfhagen, Kreishandwerkerschaft Hofgeismar-Wolfhagen, Region Kassel-Land e.V., Staatliches Schulamt im Landkreis und in der Stadt Kassel, Universität Kassel	Fachstelle Jugendberufshilfe Stadt und Landkreis Kassel, Freiwilligenzentrum Kassel, Baunsbergsschule Baunatal, Carl-Schomburg-Schule Kassel, Marie-Durand-Schule Bad Karlshafen, Betriebe der Region, Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP)	<p style="text-align: center;">1. Haupt- und Sonderschüler</p> Das Projekt wird zunächst für die Gruppe der Haupt- und Sonderschüler entwickelt und erprobt. Das Modell soll langfristig auf alle Schulen aus Stadt und Landkreis Kassel und somit auf jede Schulform übertragen werden <p style="text-align: center;">2. Lehrer</p> Im Projekt inbegriffen sind Bildungsangebote für Lehrer aus dem Bereich der Berufsinformation und Berufspraxis, die in sog. Lehrerfortbildungen vermittelt werden. <p style="text-align: center;">3. Erwachsene im Ehrenamt</p> Erwachsene fungieren als BeruPaten und bilden somit eine zentrale Unterstützung für Schüler, die sowohl Probleme in der Schule als auch im Elternhaus haben. Berufstätige und Senioren begleiten als BeruPaten die Jugendlichen und können sich durch Bildungsangebote in diesem Feld qualifizieren und fortbilden.
Baustein 1 Verbesserung, Umsetzung bestehender Module Entwicklung, Umsetzung neuer Module	Baustein 2 Bildungsangebote innerhalb der Schule	Baustein 3 Praxis in die Schulen
<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Formen von Praktika - außerschulische Seminarangebote (z.B. in Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Trägern) - Betriebserkundungen - Projektwoche zur Berufsvorbereitung, Workshops o.ä. - BeruPaten-Modell 	Angebote für Schüler, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung + Kennlernen der Praxis in Arbeitsabläufen - Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, der Neigungen und Eignungen Angebote für Lehrer, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - didaktische und methodische Fortbildungen - Erfahrungs-, Kompetenz-, Wissensaustausch, Fachmessen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schnittstelle zwischen Schulen und externen Einrichtungen, wie Trägern der Jugendberufshilfe, Berufsschul- und Probierwerkstätten, Betrieben, anderen außerschulischen Bildungsträgern etc. - Unterstützung beim Aufbau eines schulinternen Informations- und Dokumentationssystems zu allen Fragen der Berufsvorbereitung

Kooperationserfahrungen in der AG 1 ‚Schule und Beruf‘
Ulrike Beutnagel, Fachstelle Jugendberufshilfe im Landkreis Kassel

Der Träger: Kreisjugendamt – Fachstelle Jugendberufshilfe

Die Fachstelle Jugendberufshilfe hat die Aufgabe, geeignete Hilfen für Jugendliche zur Verfügung zu stellen, die im Übergang von der Schule in den Beruf besondere Unterstützung benötigen. Die Fachstelle Jugendberufshilfe, die überwiegend koordinierend-strategische Aufgaben wahrnimmt, wurde im August 2001 im

Kreisjugendamt eingerichtet. Bereits im Oktober 2001 begann die Zusammenarbeit mit dem Modellprojekt Lernende Regionen durch eine Teilnahme am Arbeitskreis Schule und Beruf

Präventiver Handlungsansatz – Verbesserung des Berufsfindungsprozesses

Insbesondere für HauptschülerInnen ist es äußerst wichtig, vor Verlassen der Schule einen an den eigenen Fähigkeiten und Interessen orientierten, realistischen Berufswunsch zu entwickeln. Ist das nicht der Fall,

so besteht die Gefahr, dass die Jugendlichen - bedingt auch durch den knappen regionalen Ausbildungsmarkt - in schulischen Bildungsgängen und Arbeitsamts-Lehrgängen Maßnahmeschleifen durchlaufen und den Eintritt in das Berufsleben verpassen.

Um deshalb später eintretende Jugendarbeitslosigkeit zu vermeiden, besteht eine große Notwendigkeit mit allgemeinbildenden Schulen, insbesondere dem Hauptschulbereich zusammenzuarbeiten. In Kooperation mit einigen Gesamtschulen im Landkreis Kassel sind bereits zusätzliche, präventive Angebote der Jugendberufshilfe geschaffen worden, z.B.

- außerschulische Seminare zur Berufs- und Lebensplanung mit HauptschülerInnen,
- Einrichtung von Schul-AGs zum Thema "Zukunft" durch pädagogische Fachkräfte (Vermittlung von Schlüssel- und Handlungskompetenzen),
- Einzelberatung für Hauptschul- und FrühabgängerInnen.

Durch die Zusammenarbeit mit „Lernende Region Kassel Stadt und Land“ AG Schule und Beruf ist das Thema "Verbesserung des Berufsfindungsprozesses bei HauptschülerInnen" noch öffentlichkeitswirksamer geworden. Die Ergebnisse, die durch die AG Schule und Beruf gemeinsam mit den drei Modellschulen erarbeitet werden, können m.E. für viele Schulen in der Region richtungsweisend und hilfreich sein.

Struktureller Handlungsansatz

Die AG Schule und Beruf hat zum Ziel, die Verbesserung der Berufsorientierung und -vorbereitung von HauptschülerInnen nicht durch externen Zusatzangebote, sondern vorrangig durch eine Optimierung des schulischen Regelangebots zu erreichen. Dieser Ansatz, der an den schulinternen Strukturen und Inhalten ansetzt, birgt eine große Chance. Durch diesen eher strukturell gelagerten Ansatz kann es zur Verstärkung und längerfristigen Veränderung des schulischen Angebots kommen, z.B. durch

- Gewinnung von Kooperationspartnern aus Berufs- und Arbeitswelt wie Kreishandwerkerschaft, Betrieben, Maßnahmeträgern,
- stärkere Praxis- und Arbeitsweltorientierung im Unterrichtsangebot,
- Sensibilisierung und Professionalisierung der Lehrerschaft für die Schwierigkeiten von Jugendlichen im Übergang Schule - Beruf.

M. E. sind beide Handlungsansätze notwendig, um Jugendliche besser auf die Berufswelt vorzubereiten. Sie ergänzen und bereichern sich durch die Auseinandersetzung und Diskussion um diesen Themenkomplex.

Vernetzung

Durch die unterschiedlichen Institutionen, die im Rahmen der AG Schule und Beruf durch die Projektkoordinatorin eingebunden werden, entstehen viele Kontakte der Träger und Institutionen untereinander. Von diesen Kontakten und Informationen, die in der AG gebündelt werden, profitiert auch die Fachstelle Jugendberufshilfe, indem sie sich z.B. als neue Einrichtung in der Region bekannt macht.

Bündelung und Verstärkung

Die Fachstellen Jugendberufshilfe von Stadt und Landkreis Kassel arbeiten eng zusammen. Beide Fachstellen haben ebenfalls eine koordinierende und vernetzende Funktion für die Region. Die Zusammenarbeit mit der Projektkoordinatorin von Lernende Regionen findet hauptsächlich innerhalb des Arbeitskreises und damit verbundener gemeinsamer Aktivitäten statt. Die Zusammenarbeit ist als sehr produktiv zu bewerten und verstärkt durch sehr ähnliche Arbeitsweisen die Impulse für unsere Region.

Arbeitsgruppe 2 ‚Europäische Kooperation‘

Europäischer Austausch und Zusammenarbeit wird von unterschiedlichsten Institutionen der Region seit langem ernsthaft betrieben. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Kultur, Bildung/ Ausbildung und der Wirtschaft. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die bereits vorhandenen personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen besser zu bündeln und wirkungsvoller zu nutzen.

a) Partner und Projekte

Beteiligte Netzwerkpartner:
Handwerkskammer Kassel, Kreisberufsschule Hofgeismar-Wolfhagen, Kreishandwerkerschaft Hofgeismar-Wolfhagen, Region Kassel-Land e.V., Volkshochschule Kassel und

Kooperationspartner:

Handwerksbetriebe und Innungen der Region, die europäischen Partnerregionen des Landkreises und der Stadt Kassel, Verantwortliche in Stadt und Landkreis Kassel für europäische Kooperation und Kontaktpflege

Die Arbeitsgruppe hat in der Planungsphase zunächst ein Konzept für Auszubildendenaustausche (mit einer Dauer von 2 bis 4 Wochen) als regelmäßige, professionell organisierte und durchgeführte Maßnahmen entwickelt. Dieses Bildungsangebot umfasst neben einer kulturellen und sprachlichen Vorbereitung der Jugendlichen, die Begleitung und Vorbereitung von Berufsschullehrern und/oder Betriebsangehörigen der Handwerksbetriebe, der Dokumentation des Aufenthalts und den Aufbau einer Datenbank.

Dabei verfolgen wir das langfristige Ziel, dass durch die Umstellung auf eine Ausbildungs- und Arbeitsumgebung im ausländischen Unternehmen, Flexibilität, Selbstständigkeit, Initiative und der Wille zum Erwerb von praxisrelevantem Handlungswissen und selbstgesteuertem Lernen bei Auszubildenden, Gesellen, Meistern und Betrieben gefördert wird. Dies ist nicht zuletzt ein wichtiger Beitrag im Zusammenwachsen Europas.

Das angestrebte Programm der Arbeitsgruppe für die Durchführungsphase beinhaltet konkret:

- die gezielte sprachliche und interkulturelle Vorbereitung, Koordination und Durchführung der Austausch (unter Einbindung der Unternehmen sowie anderer Institutionen wie z.B. den Berufsschulen, Volkshochschulen, Kammern, Europa-Kolleg Kassel),
- die Evaluation der Austausch zur Verbesserung und Erweiterung des Vorhabens auch auf andere Zielgruppen, z.B. Gesellen, Ausbilder, Meister, Betriebsleiter,

In Zusammenarbeit mit unserem Netzwerkpartner Handwerkskammer Kassel ist ein Konzept für eine Koordinierungsstelle zur Förderung des beruflichen, innereuropäischen Austauschs erarbeitet worden. Diese Koordinierungsstelle ist aus unserer Sicht notwendig, da die Vorbereitung und Organisation der Austausch und nicht zuletzt die Absprachen mit den Partnerinstitutionen und/oder -betrieben in dem jeweiligen europäischen Land einen sehr großen Zeit- und Ressourcenaufwand bedeuten. Das das Interesse der Betriebe und ihrer Lehrlinge an Aus-

tauschen vorhanden ist, hat eine Umfrage unter den Innungsbetrieben in Stadt und Landkreis Kassel gezeigt.

Hintergrund

Die Auszubildenden im Handwerk nutzen in einem immer noch zu geringen Umfang die Möglichkeit, im europäischen Ausland einen Teil ihrer Ausbildung zu absolvieren. Im Zuge der Globalisierung und der zunehmenden Auslandsaktivitäten der Unternehmen sind neue Qualifikationsanforderungen entstanden, die eine verstärkte Integration der grenzüberschreitenden Mobilität (z.B. Auslandspraktika) in die nationalen Berufsbildungssysteme notwendig machen.

Ziele

Die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zur Förderung des Lehrlingsaustauschs hat zum Ziel, die Mobilität im Handwerk zu fördern. Mobilität erhöht den Qualifikationsgrad der Mitarbeiter, bietet den Betrieben neue Chancen der Entwicklung und Produktvermarktung, schafft eine höhere Attraktivität des Unternehmens nach innen und außen und damit die Stärkung des Handwerks im Allgemeinen.

Die Mobilität ist in der Berufsbildungspolitik der Europäischen Union ein zentrales Thema. Mit dem Programm Leonardo da Vinci fördert die EU Austauschmaßnahmen von Jugendlichen in der Erstausbildung. Dieses und andere Austauschprogramme bieten Jugendlichen, die sich für ein Auslandspraktikum interessieren, finanzielle Unterstützung. Oft wird von Jugendlichen als einer der Gründe, die sie bisher von einem Aufenthalt im Ausland abgehalten haben, die fehlenden Ansprechpartner benannt (gemäß einer vom BIBB durchgeführten Infratest-Befragung).

Eine Koordinierungsstelle könnte dieses Hindernis beseitigen sowie für Unternehmen, die sich an Austauschmaßnahmen zu beteiligen wollen, motivationsfördernd wirken.

Koordinierungsstelle

Die noch einzurichtende Koordinierungsstelle kann die schon bestehenden Kontakte der Kammern und Berufsschulen, aber auch anderer Institutionen sowie der Stadt und des Landkreises Kassel nutzen und neue Kontakte zu ausländischen Einrichtungen aufbauen und pflegen. Sie unterstützt bei der Antragsstellung in den verschiedenen Förderpro-

grammen, übernimmt Beratungs- und Organisationstätigkeiten. In Zusammenarbeit mit Institutionen der Region werden die Teilnehmer sprachlich und interkulturell in Schulungsmaßnahmen vorbereitet.

Arbeitsgruppe 3 ‚Regionaler Tourismus‘

Der Tourismus in der Region Kassel Stadt und Land stellt einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar. Es ist jedoch erforderlich, dass sich die regionalen Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe - entsprechend den sich verändernden Wünschen der Gäste und den Anforderungen an das eigene Personal wie auch des Marktes - ständig weiterentwickeln. Für ihren Erfolg ist eine kontinuierliche betriebliche und personelle Qualitätssteigerung wichtig, um den Gästen qualitativ hochwertige Dienstleistungen und Produkte zu bieten und diese zielgerichtet zu vermarkten.

In dieser Arbeitsgruppe haben sich im Laufe der Planungsphase und mit der Formulierung von Problemstellungen in der Region verschiedene Projekte und Aktivitäten entwickelt, die auf die sehr verschiedenen und z.T. spezifischen Interessen der Partner reagieren.

1. Die Gästeführer/-innen-Ausbildung

Dieser Arbeitskreis, bestehend aus Region Kassel-Land e.V., Volkshochschule Landkreis Kassel, Kassel Tourist GmbH, Imkontext, hat eine Qualifizierungsmaßnahme/Ausbildung von GästeführerInnen entwickelt mit dem Ziel, die Vielfalt an kulturhistorischen, kulturellen und landschaftsräumlichen Besonderheiten der Region besser zu vermarkten. Dies kann nur durch eine möglichst fundierte und kenntnisreiche Information und Betreuung der Gäste erreicht werden. Für die Umsetzung der Ausbildung in der Durchführungsphase sind Kontakte zum Werra-Meißner-Kreis geknüpft worden, der ebenfalls einen erhöhten Bedarf signalisiert hat.

Die GästeführerInnenausbildung richtet sich an die GästeführerInnen der Region Kassel Stadt und Land, die bereits als solche tätig sind. Sie spricht darüber auch neue GästeführerInnen an.

Die Durchführungsphase:

- Ausbildung der Gästeführer/-innen zu qualifizierten Wissensvermittlern kulturgeschichtlicher und naturräumlicher Entwicklungen und Besonderheiten der Region mit entsprechender Zertifizierung,

- Zusammenarbeit mit der Region Werra-Meißner, Evaluation der Ausbildung und Inhalte und Modifikation entsprechend der regionalen, kulturellen und landschaftsräumlichen Besonderheiten sowie der touristischen Angebote,
- Aufbau und Etablierung des GästeführerInnen-Pools (Buchung, zentrale Vermittlung der GästeführerInnen),
- Organisation und Umsetzung von Fortbildungen in den Modulen: Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Naturraum gestern und heute,
- Integration des GästeführerInnenpools als festen Bestandteil in den Info-Pool/Service-Agentur.

2. Qualifizierungsangebote für Küchen- und Servicepersonal in der Gastronomie und Hotellerie

Dieser Arbeitskreis besteht aus den drei DeHoGa-Verbänden Kassel Stadt und Land, Hofgeismar und Wolfhagen, der Arbeitsverwaltung, Bildungsträgern mit Schwerpunkt Gastronomie und Hotellerie, Region Kassel-Land e.V. und Gastronomie- und Hotelleriebetrieben der Region. Das Projekt ist aus dem durch die Betriebe und Verbände formulierten Bedarf an höher qualifiziertem Personal für den Bereich Küche und Service entstanden. Dabei werden in einer intensiven Vorbereitungsphase die Betriebe gezielt nach ihren Personalwünschen, den Kriterien und Anforderungen an die Qualifizierung und dem Zuschnitt auf ihren Betrieb befragt und mit dem Bildungsträger abgestimmt. Durch den betrieblichen Zuschnitt der Qualifizierung soll einerseits eine Qualitätsverbesserung im Fortbildungsbereich Gastronomie erreicht und andererseits die Nachfrage im Fortbildungssektor erhöht werden. Zudem können die Betriebe sich i.S. der Eigenwerbung nach außen besser darstellen.

Darüber hinaus sind folgende Aktivitäten entwickelt worden:

- Einführung und Etablierung des Online-Buchungssystems durch entwickelte und in der Planungsphase bereits erprobte Schulungsmaßnahmen,
- Vermittlung von Grundkenntnissen in EDV, neuen Medien, Kommunikation und Werbung sowie Entwicklung von weiterführenden Angeboten im Bereich Außenpräsentation, Zielgruppenwerbung, Formulierung von Pauschalangeboten, Marketing,

- Angebote zur Qualifizierung ausgebildeter Hauswirtschaftshelferinnen zu Servicefachkräften oder anderer Servicekräfte in Gastronomie und Hotellerie.

Arbeitsgruppe 4 ‚Zukunftsorientierte landwirtschaftliche Bildung‘

Obwohl jeder tagtäglich mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Form von veredelten und weiterverarbeiteten Nahrungsmitteln zu tun hat, ist Landwirtschaft, die damit verbundenen Arbeits- und Produktionsprozesse immer weniger im Bewusstsein der Bevölkerung präsent. Gerade der jungen Bevölkerung fehlt der Zugang zur Landwirtschaft, da Eltern und Bekannte kaum noch in diesem Bereich tätig sind bzw. im Schulunterricht wenig Möglichkeiten geboten werden, einen umfassenden Einblick zu gewähren. Dabei hat Landwirtschaft - wie wahrscheinlich kaum ein anderer Wirtschaftssektor - nicht nur alltägliche Auswirkungen auf die individuelle Lebensqualität, sondern für ländlich strukturierte Gebiete auch eine stark kulturlandschaftsprägende und damit auch identitäts- und lebensqualitätsstiftende Funktion.

Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Agrarverwaltung, Bauernverband, Landfrauen, Staatlichem Schulamt Kassel, Kreisberufsschule Hofgeismar-Wolfhagen, landwirtschaftlichen Betrieben, Schulen aus Stadt und Landkreis Kassel, hat sich zum Ziel gesetzt, Landwirtschaft und Landschaftspflege wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken. Die mittelfristige Verknüpfung mit dem Bereich Tourismus ist dabei angedacht.

Projekt: Schule und Landwirtschaft

Durch die Entwicklung und Umsetzung von Praxistagen für Schüler in landwirtschaftlichen Betrieben sollen diese frühzeitig in die Lage versetzt werden, durch aktive Mitarbeit den landwirtschaftlichen Alltag, Produktionsweisen, die verschiedenen jahreszeitlichen Abläufe sowie den Weg des landwirtschaftlichen Produktes bis auf den eigenen Tisch nachvollziehen zu können. Mit dem Kennenlernen von innerbetrieblichen Abläufen und Verarbeitungsprozessen bis hin zur Vermarktung regionalspezifischer Produkte ist damit die Vermittlung von Kenntnissen über die Entstehung, Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen und auch über die Region Kassel verbunden. Zugleich wird eine Sensibilisierung und Auseinandersetzung der Kinder, Eltern und Lehrer mit regionstypischen Produkten und Landschaftstypen in identitätsstiftender Weise

erreicht. Perspektivisch sollen die Angebote z.B. auch für Lehrer und Erzieher als unmittelbare Multiplikatoren sowie andere Gruppen angeboten werden.

In der sehr intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema und den landwirtschaftlichen Betrieben der Region hat sich ein grundsätzliche Schwierigkeit in Bezug auf Außendarstellung und -wirkung herausgestellt. Während die ökologisch produzierenden Betriebe eine große Bereitschaft zur Umsetzung des Konzepts ‚Schule und Landwirtschaft‘ signalisierten, kristallisierten sich bei den konventionell wirtschaftenden Betrieben große Bedenken heraus. Diese Bedenken bezogen sich aber nicht speziell auf einzelne Betriebe, sondern auf ein generelles Problem konventioneller Landwirtschaft mit Massentierhaltung, Monokulturen, Düngemittel- und Pestizideinsatz etc. Die Angst, die Bevölkerung bei einer solchen Öffnung der Betriebe eher noch mehr zu verunsichern, ist enorm groß.

Aus dieser Situation heraus und im Hinblick auf die durch die Rot-Grüne Regierung forcierte Agrarwende, sehen wir die Notwendigkeit eines Landwirtschaftsdialogs. Ziel ist es, mit Hilfe von Workshops, bestehenden Arbeitskreisen, Tagungen und Exkursionen, den Dialog zunächst zwischen den unterschiedlich wirtschaftenden Betrieben zu fördern und darin ihre Rolle als ‚Versorger‘ der Bevölkerung, ihre Stellung in der Region, ihre Vermarktungschancen vor allem in der Region zu diskutieren und zu klären. In einem weiteren Schritt und gerade im Hinblick auf die Öffnung der Betriebe (i.S. regionaler Erkundungen, Wissensausbau zu regionalen Strukturen und Potenzialen etc.) werden andere Zielgruppen, wie Lehrer, Eltern, Schüler, aber auch die Weiterverarbeiter bzw. -verwerter landwirtschaftlicher Produkte, z.B. Gastronomiebetriebe, in den Dialog einbezogen.

Zusammenfassung und Ausblick

Ergebnisse und Voraussetzungen für die Durchführungsphase

Innerhalb des Netzwerks ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ ist es gelungen, unterschiedlichste Institutionen zusammenzuführen, die bislang auf Grundlage vergleichbarer Interessenlagen, Kompetenzen und Ressourcen an ähnlichen Problemstellungen, aber nicht unbedingt gemeinsam an konkreten Projekten arbeiteten. Insbesondere die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zeigen, dass es in diesen Arbeitszusammen-

hängen vergleichsweise leicht gelingt, ressourcenorientiert Projekte zu entwickeln, mit deren schrittweiser Umsetzung auch erfahrbare Erfolge verbunden sind, die für die Beteiligten wiederum eine nicht zu unterschätzende Motivation für weitere Schritte und gemeinsame Vorhaben darstellen.

Einige wichtige Bestandteile und die Projekte begleitende Aufgaben der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘ sollen hier nochmals explizit benannt werden. Generell ist jedoch davon auszugehen, dass sie in Struktur und Arbeitsschwerpunkten Berücksichtigung finden und gefunden haben.

a) *Das Netzwerk*

Die Arbeit im Netzwerk und den Arbeitsgruppen hat gezeigt, dass die Herausbildung einer ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘ in all ihren Dimensionen nicht nach zwölf Monaten Planungsphase abgeschlossen, sondern vielmehr einem beständigen Prozess vergleichbar ist, bei dem die Konkretisierung und Beförderung einzelner Projekte und Angebote immer wieder zur ‚Entdeckung‘ neuer Bildungspotenziale und -aktivitäten und zur Einbindung von zunehmend mehr (Kooperations-)Partnern führt.

Für eine Beantragung der Durchführungsphase ist eine Vereinsgründung notwendig. Positiv können wir feststellen, dass sich über die Monate der Planungsphase im Lenkungsausschuss, aber auch auf operativer Ebene eine Vertrauensbasis entwickelt hat, die diesen entscheidenden Schritt möglich macht. Institutionen, die entweder aus ihrem Grundsatz heraus oder aufgrund ihres staatlichen Auftrags keine Mitgliedschaft anstreben wollen oder können, sehen die Aufgabe einer Lernenden Region als ein wichtiges und gemeinschaftlich zu verfolgendes Ziel an und werden mit dem neugegründeten Verein eine Kooperationsvereinbarung abschließen.

b) *Chancengleichheit und Förderung benachteiligter Gruppen*

Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ zeichnet sich durch die aktive Berücksichtigung und Einbindung benachbarter und strukturell differenzierter urbaner, suburbaner und ländlich strukturierter Räume sowie eine Berücksichtigung vielfältiger und ebenfalls unterschiedlicher Zielgruppen aus. Die Voraussetzungen dafür können hinsichtlich einer Chancengleichheit (z.B. unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Transport-/Mobilitätsangeboten, Karriereaussichten, Bil-

dungszugang, Zeitressourcen) als entsprechend vielfältig angesehen werden. Hinzu kommt, dass die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ stark auf eine Einbindung, Aktivierung und Weiterentwicklung von informellen - und damit auch die nur schwer zu ‚kontrollierende‘ und erfassbare Teilnahme an - Lern- und Bildungsangeboten ausgerichtet ist. Die genannten Aspekte machen die Bewertung, Definition und auch Überprüfung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Projekt nicht unbedingt leicht.

Ungeachtet dessen wird jedoch die Einbindung der Geschlechterperspektive bei der Konzeption, Durchführung und Bewertung sämtlicher vorangegangenen wie zukünftiger Aktivitäten des Projektes ausführlich erörtert und angewandt. Wesentliche Voraussetzung für die Gleichstellung von Männern und Frauen im Beruf stellen Aktivitäten zur beruflichen Orientierung dar, die den Übergang von der schulischen zur beruflichen Ausbildung/Erwerbstätigkeit unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen erleichtern.

c) *Beschäftigungsförderung*

Ein wichtiges und auch im Leitbild des Netzwerks verankertes Ziel der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘ ist die nachhaltige Sicherung und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung des Bildungspotenzials in der Region, das u.a. zu einer Beschäftigungsförderung durch gezielte Angebote der Qualifizierung und Vermittlung beitragen soll. Beispiele dafür sind die Aktivitäten in der AG ‚Schule und Beruf‘, die gerade für benachteiligte Jugendliche die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöhen soll oder die Projekte der AG ‚Regionaler Tourismus‘, in der Angebote für bestimmte Zielgruppen erarbeitet wurden, wie z.B. für GästeführerInnen, gastronomische Betriebe und deren Personal. Für den präventiven Bereich sind die Angebote in der europäischen Kooperation anzuführen.

d) *Schutz der Umwelt, Förderung des Umweltwissens*

Gerade in der AG ‚Zukunftsorientierte landwirtschaftliche Bildung‘ wird durch den angestrebten Landwirtschaftsdialog bzw. das Konzept ‚Schule und Landwirtschaft‘ das Umweltwissen und die damit verbundenen Kenntnisse zu regionalen Strukturen, Besonderheiten und Zusammenhängen gefördert.

e) Nachhaltigkeit

Das Netzwerk ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ ist auf den Aufbau und die Etablierung dauerhafter und stabiler Netzwerkstrukturen und die Weiterentwicklung des Lernnetzwerkes durch kontinuierliche Recherchen, Befragungen der NutzerInnen und die Evaluation und nachhaltige Wirkung der Projekte ausgerichtet.

Das Netzwerk ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘, aber auch einzelne Netzwerkpartner sind dabei in weitere unterschiedlichste überregionale, nicht selten auch in europäische Netzwerke eingebunden, die dazu beitragen, Lern- und Bildungsangebote dauerhaft in die Region und zugunsten der Bildungsträger wie -nutzer zu implementieren. Diese überregionalen Netzwerke werden für einen umfassenden Erfahrungsaustausch und Ergebnistransfer genutzt, die damit verbundene konstruktive und beständige Auseinandersetzung und Überprüfung der Arbeit der ‚Lernenden Region Kassel Stadt und Land‘ trägt auch zur Anpassung an wechselnde regionale wie gesamtgesellschaftliche Gegebenheiten und Erfordernisse bei. Die mögliche Adaption der Handlungsansätze in anderen Regionen verhindert weitgehend die Übertragung von ‚typischen‘ Fehler.

f) Öffentlichkeitsarbeit

Die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ dokumentiert ihre Aktivitäten regelmäßig in der regionalen Presse bzw. stellt die Ideen und konkreten Arbeitsgruppenprojekte in verschiedenen Institutionen, Gremien und thematischen Arbeitskreisen vor. Mittlerweile ist vielen, zumindest im Bildungsbereich aktiven Personen/ Einrichtungen, die ‚Lernende Region Kassel Stadt und Land‘ ein Begriff.

g) Verwertung der Ergebnisse einzelner Projekte

Die Ergebnisse der Netzwerk- und Projektaktivitäten werden grundsätzlich dokumentiert und bundesweit zur Verfügung gestellt. Als Multiplikatoren werden neben den regionalen Medien auch die verfügbaren Medien der Netzwerkpartner und der Mitglieder der Arbeitsgruppen sowie die projekteigene Internetpräsentation genutzt.

In den Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Info-pools bzw. der gemeinschaftlichen Service-Agentur und deren spezifi-

schen Angebote soll die projekteigene Internetpräsentation einbezogen werden. Eine Ausweitung durch entsprechende Verlinkung mit anderen Bildungsanbietern oder auch Förderinstitutionen (wie dem BMBF oder der Arbeitsverwaltung) und deren öffentlich zugänglichen Datenbanken ist vorgesehen und in einigen Fällen schon erfolgt.

Für die Projektarbeit der AG ‚Schule und Beruf‘ erfolgt die Evaluation durch die Universität Kassel, deren Ergebnisse nicht nur den unmittelbar Projektbeteiligten, sondern auch anderen regional wie überregional tätigen Institutionen zur Verfügung stehen werden. Die Ergebnisse und Erfahrungen sollen auch in weiteren Schulen der Stadt und des Landkreises umgesetzt werden.